

an den großartigen Weltverkehr der Gegenwart, wodurch alle Natur- und Kunstprodukte überallhin verbreitet werden, wodurch jedoch auch Neppigkeit, Habjucht, Sinnenslust, Eitelkeit gefördert werden; der Handwerker und kleine Dekonom aber durch Fabriken und Maschinen zum Arbeiter herabgedrückt wird, der von der Hand in den Mund lebt. Diese Gefahr der Gesellschaft wird erhöht durch Atheismus, Socialismus, die Leugnung Gottes und der Seele, die Verwerfung oder wenigstens Vernichtung der Ehe, die Gering- schätzung jeder Autorität. Als Quelle dieser Uebel erkennt der hochw. Herr Verfasser den Abfall vom Glauben, worin der moderne von den geheimen Gesellschaften geförderte Liberalismus das Höchste geleistet hat. Mit allem Rechte spricht er davon, daß dessen Thätigkeit ein wahrer Hohn auf seinen Namen sei, denn der gegenwärtige Liberalismus unterdrückt jede Freiheit außer der seinen, er hat das Recht und die Moral verletzt, er hat kirchenfeindliche Gesellschaften hervorgerufen und die Kirche offen angegriffen, für sich aber und sein Unrecht zahllose Geister angezogen. Dann erhebt sich der Verfasser, um uns in begeisterten Worten zu sagen: Die Kirche ist die Grundsäule der Wahrheit, ihr hat der Herr der Wahrhaftige versprochen, alle Tage bis an's Ende der Zeiten bei ihr zu bleiben. Das ist die Autorität, die uns Gott gab, nicht Schrift, nicht Tradition erklären sich selbst, die Kirche allein gibt Sicherheit, denn sie ist eine göttliche Institution, und darum lebendige Autorität im hl. Geiste. Der Abfall von der Kirche ist daher Abfall von der Vollzahl der heil. Sacramente, der Heiligkeit der Familie von der Sicherheit des Glaubens. Grund gelegt sind diese Uebel für die Gegenwart durch den Abfall im 16. Jahrhunderte, in hellen Flammen loderten sie auf im Bauernkriege, den Revolutionen der Wiedertäufer und Hugenotten und fortgebildet hat es sich im modernen Liberalismus, dem Vater des Atheismus und Socialismus. Der Staat hat wohl strenge Gesetze gegen die Socialisten gegeben, aber das einzig Richtige wäre die Freiheit der Kirche. Wohl sagt man, auch in katholischen Staaten hat es Revolutionen gegeben. Der hochw. Herr Verfasser aber sagt: Es ist nicht wahr, denn die Revolutionen geschehen erst nach dem Abfall von der Kirche und ihren Grundsätzen. Frankreich gibt den Beweis dafür mit seinen Gottesleugnungen, und erst das Schisma in Russland mit seiner Geistlosigkeit und seinem Formalismus vermag gegen den Nihilismus absolut gar nichts. Das Schriftchen ist vortrefflich geschrieben und begeisternd für die Wahrheit.

Würzburg.

P. Ambros Käss, Prior der Carmeliten.

21) **Das Leiden Jesu Christi** nach den Weissagungen des alten Bundes und den Berichten der heiligen Evangelien erzählt und in Betrachtungen erwogen von Dr. Fr. X. Himmelstein, Dompropst und päpstlicher Hausprälat. Würzburg 1887. Verlag von Bucher. fl. 8°. IV und 220 Seiten. M. 1.— = 62 fr.

Die vorliegenden 40 Betrachtungen über das Leiden Christi, denen als Einleitung die alttestamentlichen Weissagungen über den leidenden Heiland

und die Passionsberichte der vier Evangelisten vorausgeschnitten werden, zeichnen sich aus durch Einfachheit der Sprache, Wärme der Darstellung, passende Vertheilung des Stoffes und glückliche Anlehnung an solche bewährte Schriften, die über denselben Gegenstand handeln. Sie zeigen so recht deutlich, wie der Glaube des Christen sich um das Geheimniß des Kreuzes bewegt, wie dieses Geheimniß der Mittelpunkt ist, auf den die Hoffnungen Aller sich stützen, wie das christliche Leben im innigsten Verhältniß zum Welterlöser steht und wie vom Stamme des Kreuzes alle Gnade, alles Heil für Zeit und Ewigkeit uns zuströmt. Die „Kreuzweg-Andacht“ und die „Gesänge zum Kreuzweg“ nach römischer Vorlage bilden einen passenden Abschluß dieser verdienstvollen Arbeit. Fastenpredigern dürfte das Werk willkommene Anhaltspunkte bieten! Genaue Angabe der Quellen bei einer neuen Auflage wird den Werth des Buches noch erhöhen.

Freinberg bei Linz.

Professor P. H. Heggen, S. J.

22) **Über die Gewissenszweifel** von Dom Niklas Jamin aus der Congregation des hl. Maurus. Aus dem Französischen. Würzburg 1886.

Verlag von Bucher. Kl. 8°. XVIII und 182 Seiten. M. 1.— = 62 kr.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der in diesem Werke behandelte Gegenstand eine nicht zu unterschätzende praktische Wichtigkeit hat. Wie viele umfangreiche Tractate haben nicht die größten Moralisten, wie viele ausgezeichnete Schriften und Abhandlungen erfahrene Lehrer des geistlichen Lebens über die so hartnäckige Krankheit der Scrupulanten geschrieben! P. Jamin, eine Zierde des Benedictinerordens von der Congregation des hl. Maurus, veröffentlichte sein epochenmachendes Werk über die Gewissenszweifel im vorigen Jahrhundert unter dem Titel: „Placidus an Maclovia.“ Unsere Übersetzung ist nach der vollständigsten Pariser Ausgabe von 1781 veranstaltet und im Ganzen gelungen. Zunächst erklärt P. Jamin die Natur, die Gefahr und die hauptsächlichsten Ursachen der Scrupel; dann gibt er passende Heilmittel und treffliche Regeln an, theils um den Scrupeln vorzubeugen, theils um die vorhandenen zu heben. Zur größeren Beruhigung wahrhaft ängstlicher Gemüther weist er als ein liebevoller Vater und erleuchteter Seelenführer auf so manche trostvolle Wahrheit des hl. Glaubens hin und begegnet mit allem Nachdruck den mannigfachen Phantasiegebilden und endlosen Ausflüchten der Scrupulanten. Geradezu ausgezeichnet sind am Schluß die Regeln, die er von den „umsonst Geplagten“ und „Selbst-peinigern“ bei ihrer Beichte beobachtet wissen will, sowie die Instructionen, die er den Beichtvätern gibt. Im Interesse dieses so gediegenen und für weitere Kreise bestimmten Werkes erlauben wir uns die Bemerkung, daß bei neuer Wiedergabe des französischen Originals die Aneide: „Berehrtes Fräulein!“ der Schluß: „Ich bin . . . .“, sowie die Häufung der weiblichen Namen: Melania, Scholastika, Emilie . . . . füglicher wegleiben mögen.

Freinberg bei Linz.

Professor P. H. Heggen, S. J.